Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Klänge vom Kaiserstuhl

Lyncker, Eduard

Freiburg, 1836

Die Schwestern. Romanze

urn:nbn:de:bsz:31-33151

Visual Library

Die Schwestern.

Romanze.

Untergang der alten Sitte
Lag in Deutschlands Ritterthum;
In der Schlechtheit tiefster Mitte
Starb sein alter Ehrenruhm.
Nicht mehr zogs für gold'ne Rechte
Das geweihte Racheschwert,
Seine Edeln waren Knechte,
Nicht des Ritternamens werth.

Schamlos und vermessen trieben
Sie mit Tugend feigen Spott;
Denn kein Zeichen war geblieben
Der Devise: „Recht und Gott!" —
Zücht'ge Minne ward verachtet
Von der Wollust Sinnengluth,
Frech die Unschuld hingeschlachtet
In dem Arm der Bastardbrut.

Hinter Kroneggs fester Mauer
Liebte sich ein Schwesterpaar;
Im Gewande tiefer Trauer
Ging vorbei das junge Jahr.
Vater, Mutter sind gezogen
In des Friedhofs enges Schloß;
Ach! wer schützt die hohen Bogen
Ihrer Burg vor frechem Troß?

Robert sieht mit Feuerblicken
Diese Trauerrosen blüh'n;
Wie den ganzen Gau sie schmücken,
Reißt's ihn allgewaltig hin;
Und er zieht — nicht um zu wählen —
Zu den alten Thoren ein,
Schäferstunden will er stehlen,
Buhlen dort, bei Lust und Wein.

Doch beschämet muß er stehen
Vor der Tugend festem Thron;
Nichtig ist sein Bitten, Flehen,
Seiner Liebe blüht kein Lohn.
„Ritter — heißt es — spart die Mühen,
Euer Thun gefällt uns nicht;
Müßt noch heute fürder ziehen,
Eh' verlöscht des Tages Licht.“ —

Und er geht. Von Wuth entzunden
Tritt er in sein Felsenhaus;
Die geträumten Schäferstunden
Lachen seinen Rückzug aus.
„Auf, ihr Knappen! Auf, ihr Lieben!
Heute noch vor Abendroth
Bringt ihr mir die Dirnen d'rüben,
Sei's lebendig oder todt!“

Und es ziehen zwanzig Schergen
Von dem Räubernest herab;
Ihre Wämser Dolche bergen,
Und die Hand trägt einen Stab.

Und die Schwestern seh'n sie nahen:
„Weh! die bringen uns nichts Gut's;
Doch wir wollen sie empfahen,
Gott mit uns! Nur guten Muth's!"

Und es wird das Thor geriegelt,
Sieben Diener steh'n zur Wehr;
Ihre Treu' ist längst besiegelt,
Doch ihr Arm vermag's nicht mehr.
Und die Schwestern — leicht gerüstet —
Mit geschlossenem Visir,
Rufen: „Wem ein Strauß gelüstet,
Trete durch die Mauer für!"

Aber durch die Wucht der Schläge
Stürzt gar bald das morsche Thor,
Und es bricht auf offnem Wege
Kühn die Henkerschaar hervor.
Und der Uebermacht erliegen
Alte Treue, junger Muth;
Und in purpurrothen Zügen
Fließt dahin der Schwestern Blut. —

Es empfängt mit trüber Stirne
Robert die geschmolz'ne Schaar.
„Saget an, wo bleibt die Dirne,
Die der Preis der Fehde war?"
„„Herr! begehret nicht zu zürnen,
Keine Seel' entging dem Mord,
Doch den Aufenthalt der Dirnen
Fanden wir an keinem Ort.""

Und am andern Abend klagen
Weithin Kroneggs Glocken bang;
Denn es wird zu Grab getragen,
Was der Hölle Macht bezwang.
Robert späht noch viele Monden
Nach dem holden Schwesterpaar;
Doch das Schloß, wo nun sie wohnten,
Seinem Aug' verborgen war.